

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1755

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046350

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350> | LOG_0165

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

den, welches verdorret, ehe man es auszieht; 7. Womit der Mähter seine Hand nicht füllet, noch der Garbenbinder seinen Arm; 8. Und die vorüber gehen, sagen nicht: der Segen des HERRN sey bey euch; wir segnen euch in dem Namen des HERRN.

chern, welches keine Wurzel hat, und daher von sich selbst verdorret, ohne daß es von jemanden abgerissen werden darf. 7. Wie diejenigen, welche erndten, oder die Feldfrüchte einsammeln, auf dieses Gras nicht achten: so werden auch diese Leute mit allen ihren Anschlägen verächtlich, und als ganz unnütze angesehen. 8. Alle ihre Hoffnung möge so plötzlich verschwinden, daß niemand ihnen einige Gunst erzeige, oder auch nur gutes wünsche. Es geschehe dieses eben so wenig, als man Leute findet, die solches verdorretes Gras einsammeln, und zu denen die Vorübergehenden, wie gebräuchlich war, Ruth. 2, 4. sagen könnten: „Der Herr gebe euch eine gute Erndte; wir wünschen, daß Gott euch die Frucht von der Arbeit eurer Hände genießen lasse.“

Für auszieht steht im Englischen: aufwächst. Da das Gras nicht tief gewurzelt war: so konnte es nicht zu seinem völligen Wachstume gelangen. So sollte das Vorhaben der Feinde mislingen, und nicht ausgeführt werden. Polus. Allein הָבָה bedeutet nicht aufwachsen: sondern ausziehen, oder ausreißen. Daher übersetzen es die 70 Dolmetscher durch *ἐκραισθῆναι*, und die gemeine lateinische Uebersetzung durch *euellatur*, ausreißen. So bedeutet es auch Mich. 8, 20. c. 20, 15. Ruth. 4, 7. ausziehen. Man pflegte das Gras anzuziehen, anstatt es, durch Sensen, oder Sichel, abzumähen. Hierauf zielt רָבַח, v. 7. der Mähter; sonderlich aber רָבַח, der Handvollweise auflieset, Ruth 2, 3. von רָבַח, eine Hand voll Gras, oder Korn, welches man auf die Arme legte, und im Schoße forttrug, wie das Wort רָבַח hier, und Jes. 49, 22. bedeutet. Der Verstand ist hier, daß die Feinde Zions von sich selbst verwelfen und verdorren sollten; und daß kein Schwert, noch sonst eine äußerliche Gewalt, zu ihrer Vertilgung nöthig seyn würde; wie das Gras auf den Dächern verdorret, ehe es, wie anderes

Gras, abgemähet wird. Und wie auf den Dächern nur wenig Gras wächst: so würde derjenige, der es ausziehen wollte, lange zu thun haben, ehe er einen Arm davon sammeln könnte; welches hingegen auf dem Felde sehr bald geschieht. Man hält es daher auch nicht des Glückwunsches würdig, der gemeinlich gegen die Mähter ausgesprochen wurde, Ruth 2, 4. Der jüdische Araber übersetzt הָבָה durch Sommer, und spricht also: welches durch den Ostwind des Sommers, oder, im Sommer verdorret. Abu Walid führet auch einige an, welche so übersetzen: das vor der Hitze verdorret; wie das Wort הָבָה von den Rabbinen gebraucht wird. Abu Walid billiget diese Erklärung; er selbst aber übersetzt: ehe es gänzlich hervorkömmt, oder aufwächst. Genon.

V. 8. Und die vorüber ic. Die hier gemeldeten Worte waren ein gewöhnlicher Gruß der Vorübergehenden an die Mähter, Ruth. 2, 4. Der Verstand ist hier, daß dieses Gras nicht bis zur Erndtzeit dauerte. Polus. So sollten die Gottlosen wie solches Gras vergehen, weswegen niemals jemanden Glück gewünscht wurde. Gesells. der Gottesgel.

Der CXXX. Psalm.

In diesem eilften Stufenpsalme findet man, wie der Dichter I. zu Gott um Erlösung bethet, v. 1-4. II. sein Vertrauen auf den Herrn bezeuget, v. 5. 6. III. andere dazu ermuntert, v. 7. 8.

S in Lied Hammaaloth. Aus den Tiefen rufe ich zu dir, o HERR. 2. Herr, höre
v. 1. Klag. 3, 55. Jon. 2, 2.

In den größten Nöthen, da ich mein Elend nicht ergründen, und kein Ende davon sehen kann, zugleich aber immer tiefer hinein sinke, verzweifle ich doch nicht an deiner Barmherzig-

V. 1. Ein Lied Hammaaloth ic. Von dieser Ueberschrift lese man die Erklärung über Ps. 120, 1. Dieses ist der letzte ohne einen unter den sieben Bußpsalmen. Einige glauben, David habe dieses Gebeth fertiget, nachdem er durch seine Sünde mit der Bathseba eine große Schuld über sich geladen hatte.
K r r 2

Hör auf meine Stimme; laß deine Ohren aufmerksam auf die Stimme meiner Flehungen seyn. 3. Wenn du, **HERR** auf die Ungerechtigkeiten merkst: Herr, wer wird bestehen? 4. Aber bey dir ist Vergebung, damit du gefürchtet werdest. 5. Ich

v. 3. Ps. 143, 2.

v. 4. 2 Sam. 24, 14.

v. 5. Ps. 27, 14. 40, 2. Hab. 2, 3.

erwarte

herzigkeit, o Gott: sondern rufe dich ernstlich um Erlösung an. 2. Laß es dir, gütiger Herr und Beherrscher aller Dinge, gefallen, mir diese meine Bitte zu gewähren. Ich bitte dich demüthiglich, mich nicht abzuweisen: sondern mich gnädiglich zu erhören, da ich um Abwendung deines Zornes bitte. 3. Ich berufe mich nicht auf meine Verdienste: sondern klage mich vielmehr vor dir an. Denn es ist mir bekannt, daß ich, wenn ich auch der unschuldigste Mensch in der Welt wäre, doch gewiß verurtheilet werden würde; wenn du mein Leben genau untersuchtest, und nach Verdiensten mit mir handeltest. Herr, wie übel würde es mir alsdenn gehen! 4. Aber du ladest uns zu deinem Dienste ein, indem du so bereitwillig bist, allen denenjenigen Verzeihung widerfahren zu lassen, welche wahrhaftig bußfertig sind. Ohne diese Hoffnung würden wir nicht denken, vielweniger beschließen können, uns deinem Dienste zu widmen. 5. Solches machet mir Muth, mit Verlangen darauf zu warten, wenn der Herr mich erlösen werde. Meine Seele sehnet sich nach der glücklichen Zeit, die ich zuversichtlich

Es ist aber wahrscheinlicher, daß solches geschehen sey, da Saul ihn verfolgte, und er so in die Enge getrieben worden war, daß ihm schon der Muth entfiel ⁸³¹, Ps. 18, 5. 49, 2. 14. 15. 1 Sam. 29, 1. Patrick. In solchen Umständen rief er Gott sehr eifrig um Barmherzigkeit, und um Vergebung der Sünden an, weswegen die böse Regierung Sauls über ihn, und das Volk, gekommen war. Patrick, Polus. Er war von großer Gefahr und Schrecken gleichsam überschwemmet; so daß er bey nahe verzweifelte. Polus.

V. 3. Wenn du, Herr ic. Wenn du genau darauf achtest, und sie strenge bestrafest, wie sie verdienen: so kann kein Mensch vor deinem Gerichte bestehen, indem alle Menschen Sünder sind, Pred. 7, 20. Jac. 3, 2. Bestehen wird dem Fallen entgegen gesetzt, und von jemanden gebraucht, der vor Gerichte frey gesprochen ist, wie Ps. 1, 5. Röm. 14, 4. Polus.

V. 4. Aber bey dir ic. Du bist mächtig, und willig, uns bußfertigen Sündern Verzeihung widerfahren zu lassen, damit man eine kindliche Furcht und Ehrerbietung, nicht aber eine knechtische, gegen dich hege. Deine Gnade ist der Grund deines ganzen Dienstes in der Welt. Denn ohne dieselbe wür-

den die Menschen in ihrem gottlosen Wandel fortfahren, und nicht einmal an die Befehreng denken. Polus. Die ordentliche Folge und Frucht der Vergebung ist die Begnehmung der Gerichte, oder Strafen, welche die Menschen, durch ihre Sünden, sich zugezogen haben. So zielt auch David hier, wie aus v. 1. 7. erhellet, vornehmlich auf die Folge der göttlichen Vergebung; das ist, auf die Erlösung aus seinem Unglücke, und auf den göttlichen Beystand darinne. Die Furcht Gottes bedeutet den ganzen Dienst Gottes. Und wie der Dichter hier spricht, daß Gott vergiebt, oder hilft, und deswegen gefürchtet zu werden verdienet: so bezeuget er in andern Stellen, daß der Herr deswegen erlöset, weil man ihn fürchtet ⁸³², Ps. 103, 13. Daher war es bloß ein falsches Vorgeben des Epikurus, der in der That allen Gottesdienst aufhub, da er behauptete, Gott müßte wegen seiner vortrefflichen Natur gefürchtet werden, ob er sich schon nicht um die Menschen bekümmerte. Man lese den Cicero 1), der hier mit dem Dichter fast einerley Meynung heget. Man lese auch Ps. 26, 3. Gesells. der Gottesgel.

1) De Nat. Deor. Lib. 1. cap. 43. 44.

V. 5. Ich erwarte den ic. Ich hoffe auf seine

Gunst

(831) Es steht dahin, ob dieser Psalm bey einer besondern Gelegenheit verfertigt, oder insgemein zu gottgefälliger Übung für den David selbst, und für das ganze Israel v. 7. 8. bestimmt worden ist. Sollte aber auch eine sonderbare Veranlassung hiebey statt finden, so würde sich doch dieselbe, bey Ermangelung deutlicherer Merkmale, nicht wol ausmachen, vielweniger etwas von der Erklärung darauf bauen lassen. Nöthiger ist, daß man bemerke, es sey eigentlich der Messias, der in diesem Gebethe angeredet wird.

(832) Diese Verschiedenheit aber ist weit von allem Widerspruch entfernt, weil sie bloß auf der Verschiedenheit derer Personen beruhet, welche entweder ist erst in den Stand der Gnaden treten, oder schon wirklich darinnen stehen. Uebrigens will David hiermit dem Misbrauche der Gnade Gottes zur Sicherheit begegnen, indem er sagt: es sey die Vergebung bey Gott zu finden, nicht daß man in Hoffnung derselben desto getrostler sündige, sondern daß man einen so eifrigen als gnädigen Gott desto mehr fürchte. Vergl. 1 Joh. 2, 1.

erwarte den HERRN, meine Seele wartet, und ich hoffe auf sein Wort. 6. Meine

v. 6. Ps. 5, 4. 119, 147. 123, 1. 2.

lich hoffe, weil er sie verheissen hat. 6. Von dir allein, o Herr, hoffe ich Hülfe und Sicherheit zu erlangen. Ich flehe dich darum früh, und unaufhörlich, an. Denn diejenigen, die im Tempel die Wache halten, ehe die Morgenröthe anbricht; ich sage, die Priester, welche, ehe

Gunst und Vergebung, weil er sie in seinem Worte verheissen hat, 2 Mos. 34, 6. 7. Polus.

V. 6. Meine Seele wartet u. Wächter bedeuten entweder die Soldaten, die in einer Stadt, oder in einem Lager, Wache halten: oder vielmehr die Priester und Leviten, die solches im Tempel thun. Diese sehnen sich, wenn sie sich müde gewachtet haben, nach dem Morgenlichte, da sie abgelöst werden. Man lese Ps. 119, 148. Polus. In der Grundsprache sehest nur: **אנכי אמת**. Meine Seele zu dem Herrn. Dazu muß man nothwendig noch setzen: **ערבתי**, oder **קומתי**, oder **עילתי** u. Hernach folget, **אנכי אמת**, von den Wächtern am Morgen; das ist, so früh, als sie; von der Zeit an, da sie zu ihrer Wache kommen. Die Worte **אנכי אמת** **אנכי אמת**. Wächter am Morgen, werden hernach wiederholt; und diese Wiederholung zeiget die verschiedenen Wachten an, die täglich, oder alle Morgen, gehalten wurden. Der Verstand dieses Verses ist also: die Wächter, die alle Morgen zu ihrer Wache eilen, sind nicht eifriger, als ich bin, um Gott täglich zu suchen. Der Chaldäer übersetzt: diejenigen, welche die Morgenwache wahrnehmen, um das Morgenopfer zu opfern; das ist, die Priester, die in ihrer Ordnung dieneten; oder vielmehr einige von ihren Bedienten, welche von einer Höhe den Anbruch der Morgenröthe beobachten mußten: wovon im Talmud m) sehr ausführlich geredet wird. Der Chaldäer übersetzt **אנכי אמת** durch **אנכי אמת**, welches sein lateinischer Uebersetzer also ausdrückt: plusquam observantes; mehr, als die Wächter. Allein dieses bedeuten die Worte nicht; und der Dichter konnte auch nicht mit Wahrheit sagen, daß er mehr wachete, oder seine Pflicht fleißiger beobachtete, als die Priester im Heiligen, welche hierinne niemals nachlässig waren. Die 70 Dolmetscher übersetzen: **ἀπο Φιλαλήης πρωΐως μέχρι νυκτός**, von der Morgenwache bis an den Abend. Durch den Zusatz, bis an den Abend, wollen sie das Hebräische ergänzen, und die Dauer der Wache des Dichters ausdrücken. Indessen sieht man doch daraus, daß sie **אנכי אמת** durch von erklären. So findet man

auch bey dem Syrer: von den Morgenwachen bis an die Morgenwachen; das ist, von der einen Morgenwache bis zur andern. Allein ob schon diese Uebersetzungen den erstern Theil der Worte gut ausdrücken: so geht doch dadurch die Zierlichkeit der Wiederholung verloren, indem sie dazwischen ein **u** annehmen, und es durch bis übersetzen ⁸³³). Der Dichter will seinen täglichen und beständigen Fleiß in dem Dienste Gottes ausdrücken; worinnen er den Priestern gleich kam, welche alle Morgen im Tempel dieneten. Von den Wachen ist zwar, schon an andern Orten geredet worden. Es wird aber dienlich seyn, hier noch etwas davon zu sagen, weil die Bücher des alten und des neuen Bundes hierinne von einander abgeben. Im alten Bunde findet man nur drey Nachtwachen, wovon also jegliche vier Stunden lang war. Die erste hieß der Anfang der Nachtwachen, Klagl. 2, 19. Die zweyte die mittlere Nachtwache, Klagl. 7, 19. und die dritte, die Morgenwache, 2 Mos. 14, 24. So findet man auch im Talmud n): **R. Elieser** spricht: es sind drey Wachen in der Nacht. Auch bey den Griechen wurde die Nacht so eingetheilt, wie aus den folgenden Worten Homers o) erhellet:

- - - *παρωχθην δὲ πλεον νόξ,
Τῶν δύο μαιράων, τριτάτη δ' ἔτι μαιρα ἑλαπται.*

Es sind schon mehr, als zween Theile der Nacht vergangen, und der dritte Theil ist noch übrig. **Eustathius** spricht hierüber: *τριφύλακτον κατὰ τοὺς παλαιούς βούλεται ἔχειν τὴν νύκτα, κατὰ ἡμέραν, er theilet, den Alten zu Folge, die Nacht in drey Wachen, wie den Tag, indem er spricht: ἔσσειται ἡὼς ἢ δάλη, ἢ μέσον ἡμέρας, Morgen, oder Abend oder Mittag.* In den Büchern des neuen Bundes aber wird deutlich von vier Nachtwachen geredet; welche die Juden, nebst andern Gebräuchen, von den Römern angenommen hatten. Man lese Matth. 14, 25. Marc. 13, 35. Der jüdische Araber übersetzt diesen Vers also: so ist meine Seele zu ihm, von den Wächtern bey Tage, und den Wächtern des Nachts. In einer Anmerkung spricht er, „dies

(833) Hieran thun sie auch nicht übel: daher ist ihnen **Lutherus** gleichfalls gefolget. Hat nun diese Uebersetzung sonst keinen Vorwurf zu fürchten, als den sie hier leidet, so bleibt sie wohl unangefochten. Denn aus der Zierlichkeit des Vortrags ist der Verstand nicht zu beurtheilen, sondern wo der letztere zuerst fest gesetzt ist, so kann alsdenn erst gesagt werden, ob eine Wiederholung vorhanden sey, welche den Vortrag ziellicher macht.